

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 103 (2023)

Heft: 1112

Artikel: Was ist ein Mann? : Ein Mammutjäger

Autor: Kunkel, Thor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1050624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS IST EIN MANN?

Ein Mammutjäger

Männer waren einst Mittelpunkt von Mythen, Götter- und Heldensagen. Diese Überlieferungen trugen dazu bei, dass diese Männer selber zu Halbgöttern wurden, an die ihre Nachkommen glaubten. Als unerschrockene eiszeitliche Jäger kämpften sie während Jahrtausenden mit simplen Speeren gegen Säbelzahntiger und andere, noch grössere Bestien. Berauscht von einem biochemischen Cocktail aus Testosteron und Endorphinen, trieb es die Jüngeren immer wieder hinaus, um «die Welt zu erobern». Infolgedessen verbreitete sich die menschliche Rasse in kurzer Zeit über den gesamten Planeten. Mut, Tatendrang, körperliche Widerstandskraft und Disziplin spielten dabei eine entscheidende Rolle.

Am Ende der entwicklungspsychologischen Reise des Mannes vom heroischen Draufgänger und Eroberer der Antarktis zum Wagnisverweigerer und Beischaferbettler erkennen wir in ihm eine bedrohte, wenn nicht aussterbende Art. Die sich allmählich statuierende Technokratie scheint kaum noch Verwendung für Männer im Sinne des Wortes zu haben. Durchsetzungsvermögen und Zielstrebigkeit werden als Atavismen der verhassten alten weissen Männerwelt angesehen, der Zugang zu Führungspositionen wird ihnen mit einem neuen Kodex Hammurabi erschwert. So stehen heute an der Spitze der globalen Protestbewegungen junge, von den Medien aufgebauete Frauen, die wie Klassenbeste auftreten und eine völlig neue Art der Revolution repräsentieren; wohlgerne einer Pseudorevolution, die in Wirklichkeit den gewünschten Kurs eher forciert. Echte Männer dagegen sind niemals Pseudo, ihr Mantra lautet: ICH BIN. Und jedes Wort danach bezeichnet die persönliche Substanz, die sie für diese eine Sache in die Waagschale geworfen haben.

Ein anderer Grund für das Verschwinden der Männer ist die nicht zu leugnende Tatsache, dass ihr ratiobestimmter Modus, ihr «Realitätssinn» plötzlich unter Generalverdacht steht: Was männlich ist und was sich dementsprechend verhält, das ist sofort rechts und verschwindet sehr schnell in der komfortfreien Zone der ansonsten so toleranten Gesellschaft.

Die grösste Herausforderung für junge Männer dürfte es daher sein, sich in einer feminisierten Kultur neu zu manifestieren. Es gilt jetzt neue Widerstände – neue Mammuts – zu überwinden und an die-

sen Herausforderungen stärker zu werden. Junge Männer sind dazu in der Lage, denn sie sind noch immer nicht nur die gefährlichste, sondern auch die anpassungsfähigste Spezies der Welt – sonst hätten sie nicht den letzten Klimawandel am Ende des Pleistozäns, mehrere Eiszeiten und zwei Weltkriege überlebt. Letztere mögen dazu beigetragen haben, dass die Gesellschaft dem Mann nicht mehr vertraut.

Dennoch ist die Fallhöhe vom Halbgott zum Sündenbock aller Welt unverdient, denn was haben Männer – als Forscher, Erfinder und ordnungsstiftende Kräfte – in den letzten 2000 Jahren nicht alles zuwege gebracht? Was an Meilensteinen des technologischen und medizinischen Fortschritts geht nicht auf die Arbeit von Männern zurück? Welche echte Dreckarbeit wurde nicht immer ausschliesslich von Männern erledigt?

Als ich noch ein Kind war, sagte mir mein Vater eines Tages, was seiner Meinung nach einen Mann definiere: Einem Mann zollt man unaufgefordert Respekt, das unterscheidet ihn von «grossen Buben». Wie goldrichtig. Es bleibt eine betrübliche Tatsache, dass grosse Buben und Bübinnen heute an allen wichtigen Schaltstellen sitzen und für die unsäglichen Zustände in Mitteleuropa verantwortlich sind.

Echte Männer sollten sich nicht mit dem abfinden, was ihnen von einer fragwürdigen Führung vorgesetzt wird. Sie sollten sich nicht zum Bodensatz durchreichen lassen, nur weil sie anders denken, als es die Obrigkeit will.

Oder anders gesagt: Männer denken nicht im Traum daran, ihr Leben auf Knien zu leben. Diese Haltung dürfte die Grundlage dessen sein, was auch in Zukunft einen Mann ausmachen wird. ◀



Thor Kunkel

ist Schriftsteller. Zuletzt von ihm erschienen: «Im Garten der Eloi» (Europa-Verlag, 2022) und «Welt unter» (Golkonda-Verlag, 2022).